

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post a

Erscheint täglich

N^o 101.

* Vom „Knechtsinn“.

Der „Reichsfreund“ begründet von Eugen Richter, hat einen Concurrenten in dem „Reichsblatt“, welchem man Beziehungen zu dem Abg. Rickert nachsagt. In dem edlen Wettstreit kommt es zuweilen vor, daß das „Reichsblatt“ den „Reichsfreund“ in Unverständlichkeit und Phrasenhaftigkeit noch übertrifft. In seinem Osterartikel bietet es eine ganze Fundgrube von wüsten Behauptungen und geschwollenen Worten. Natürlich geht es gegen die „Reaction“ d. h. gegen die Regierung und diejenigen Parteien, welche dem Volke die Religion erhalten und den confessionellen Frieden wiedergeben wollen und deren Streben ist, in dem tiefen wirtschaftlichen Kampfe die arbeitenden Klassen nicht weiter in die Arme der Socialdemokraten sinken zu lassen und den Staat für die größere Verbreitung von Zufriedenheit in Anspruch zu nehmen. Das letztere Bestreben nennt das „Reichsblatt“ socialistische und exotische Kunststücke, die in der Hoffnung unternommen würden, „daran einen Hebel zu haben, mit dem man den selbstständigen Geist des Volkes aus den Angeln heben könnte.“ Diesem geschmackvollen Bilde reiht sich die Behauptung an, an sittlicher Kraft und sittlichen Ideen seien wir nicht reicher und nicht ärmer geworden. Von der Idee des praktischen Christenthums — eine von staatlichen Autoritäten verkündete, hervorragend sittliche Idee, welche die Selbsthilfe zwar nicht verdrängen, aber durch das Mitleid, die Mithilfe der Gesellschaft ergänzen will, an Stelle des Kampfes Aller mit Allen, den Kampf Aller für Alle setzt — davon will das „Reichsblatt“ natürlich nichts wissen. Der deutschen Jugend und allen, die der Fahne Richters oder Rickerts nicht folgen, wirft es „Knechtsinn“ vor. Aber die Jugend ist heute nicht anders als früher, noch immer leicht entzündet für ein ideales Ziel, dankbar für große Thaten, und begeistert für alles Ratio-

Wespentailen der Kleider systematisch werden? Was nützen die nach allen Regeln und physiologischer Studien angefertigten Schulbänke und Tische, wenn die kleinen Dämchen vermöge ihres unsinnigen Toilette nicht einmal naturgemäß sitzen vermögen? Da häubet die Schule dem gemeinwesen Ausgaben und Lasten auf und der Verstand des Einzelnen arbeitet dem Nutzen der entgegen!

* Bei der ersten Marienburger Selbsterlöser-Lotterie fielen auf folgende Nummern Hauptwinne: 241700 (90000 Mk.) 62201 (30000 Mk.) 252692 (15000 Mk.) 9987 und 211294 (6000 Mk.) 18329, 50506, 52657, 77891 und 163281 (je 3000 Mk.), 28953, 40361, 43179 226, 106323, 121208, 193208, 239020, 265827 875, 285194 und 301583 (je 1500 Mk.)

* Es möchte gegenwärtig, wo der Saft in den Bäumen steigt, um in den Zweigen Knospen zu treiben, an der Zeit sein, auf die Straffheit des Anbohrers der Birken behufs Gewinnung des Birkenastes, hinzuweisen. Viele der schön und kräftigsten Birken werden durch das nur Baumfrevler zu bezeichnende Abzapfen des Saftes Grunde gerichtet. Schon das Gefühl sollte sich gegen sträuben, durch Verletzung der Bäume sich Gottes herrlicher Natur zu versündigen.

* Eine höchst seltene Abnormität hat die Rebe in dem Sprottau benachbarten Dorfe Ketschlauezeitig. Dort steht gegenwärtig eine Theerose mit Knospen in Blüthe.

♣ Gestern fand unter Vorsitz des Herrn Lehrer Lungwitz, Versammlung des Tiersehug-Vereins heilte am gestrigen Tage dem portugiesischen Staatsminister a. D. Präsidenten der Pairs-Kammer Fontes de Saizera de Mello eine Audienz und unternahm später eine Spazierfahrt. Nachmittags empfingen die Kaiserlichen Majestäten den Besuch des Prinzen Ludwighelm von Baden, nach dessen Rückkehr aus Karlsruhe. Am Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Opernhause bei. — Im Laufe des heutigen Vortages hörte der Kaiser den Vortrag des Grafen von Sponcher, nahm persönliche Meldungen entgegen, eine Konferenz mit dem Kriegsminister Bronsart Schellendorff und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts v. Albedyll. — Ebenfalls den Kaiserlichen Majestäten im Laufe des Vortages auch den Besuch des Kronprinzen und der Prinzessin und des Prinzen Heinrich. Nachmittags empfing Seine Majestät der Kaiser eine längere Konferenz dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

Senengebirge.

den Feiertagen.

7. Jahrg.

* Eine würdige Feier des Todestages Friedrichs des Großen bereitet man in Berlin vor. Bekanntlich ist der große König am kommenden 17. August genau ein Jahrhundert heimgegangen. Vor Allen regt man sich jetzt besonders in Schulkreisen, um eine würdige nationale Gedenkfeier vorzubereiten. In nächster Zeit wird ein Comité mit bezüglichen Vorschlägen sich an die Bürgerschaft wenden.

* Zwei neue Vorlagen sind gestern dem Reichstage zugegangen: ein Gesetzesentwurf, betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und eine „systematische Uebersicht der im Deutschen Reiche geltenden gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen über die Vornahme gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen.“

* Die „Kölnische Zeitung“ bestätigt aus Berlin, daß zu den diesjährigen Kaisermanövern keine fremdherlichen Offiziere geladen werden. Dieses geschehe indes nicht aus politischen Gründen, sondern nur, weil wegen der Zusammenziehung des 15. Corps zu viele süddeutsche Offiziere geladen werden müßten. Von Gewitterwolken, von denen französische Blätter sprächen, könne also keine Rede sein.

England.

London, 29. April. In Folge starken Ueberhandnehmens des Räuberwesens in Birma gab der Vizekönig von Indien, Graf Dufferin, Befehl, daß sofort vier indische Regimenter nach Rangun abgehen sollen, von wo dieselben in das Innere des Landes vorgehen werden, um erforderlichen Falls die Insurgenten zu unterdrücken.

Italien.

* Die italienischen Blätter aller Parteischarittungen bringen darauf, daß die italienische Regierung sich mit der englischen Regierung in's Einvernehmen setze, um den Sultan von Harar für die Niedermezelung der

Das Fegefeuer in Frappes Wigwam.

Von Balduin Möllhausen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nur keine verfrühten Pläne,“ wendete der lebhaft Kanadier ein, „denn abgesehen davon, daß ich ungern die Gelegenheit verliere, eine so lange entbehrte freundliche Abwechslung in mein eintöniges Jägerleben zu bringen, weise ich auf zwei besondere Umstände hin. Erstens weiß Niemand, wie lange es mit der Heilung des Fußes der lieblichen jungen Dame dauert; dann aber sind wir nicht im Stande, bei noch weiter vorgerückter Jahreszeit das Wetter zu bestellen, wie ein Paar Stiefel beim Schuster und ihm zugleich bei Todesstrafe Pünktlichkeit anzubefehlen.“

„Darüber läßt sich zu seiner Zeit reden,“ meinte der Professor sorglos, „mir soll wenigstens ein durch's Wetter bedingtes längeres Verweilen hier die Laune nicht verderben.“

„Und mir noch weniger in diesem verzauberten Schloß,“ fügte Artemisia unter dem vollen Eindruck der plötzlichen Wandlung ihrer verzweifelten Lage nicht minder heiter hinzu.

„Der Gegenwart allein gilt daher unsere Aufmerksamkeit,“ versetzte Mark in demselben Tone, „hier brennt ein gutes Feuer und daneben steht unsere Freundin Nekoma, bereit, solche Speisen und Getränke herzurichten, wie unsere Vorräthe sie ermöglichen.“

„Das ist Kitty's Sache,“ fiel Bilandrie eifrig ein, „wenn sie will, ist sie im Kochen eine große Hand — hallo, Kitty, Kitty!“ und vergeblich sah er sich nach der Gerufenen um, „Kitty, Fegefeuer!“ wiederholte er

er, „welche verhenkerte Schulle mag ihr da wieder den eigenartigen Kopf gefahren sein?“ und da sie abermaliges Rufen nicht erschien, beauftragte er die am gehorchende Nekoma, schleunigst mit den Vorküchungen zu beginnen. Er selbst beeilte sich, dem seffor beim Auspacken des einen Koffers behilflich ein, in welchem sich noch kleine Vorräthe von Thee und Chocolade vorfanden.

Wiederholte rief Bilandrie nach Kitty, allein sie war blieb verschwunden. Nachdem sie ihre Hand aus Artemisia's befreit und eine Weile der zwischen Anwesenden geführten lebhaften Unterhaltung teilhaftig gelauscht hatte, war eine seltsame Veränderung auf ihrem hübschen Antlitz vor sich gegangen. Schüchternheit, mit welcher sie anfänglich Artemisia nete, hatte sich vollständig vermischt, geschwunden jene Dienstfertigkeit, die, wenn aufrichtig gemeint, hien schon allein in den Mienen kundgibt. Statt gelangte zuerst ihr gewöhnlicher Trotz zum Ausdruck, welchem allmählich unerkennbar herbe Enttäuschung und erwachender Zorn sich beigesellten. Infolge aber inne wurde, daß man sie ganz übersehen, Artemisia und Mark in einer ihr fremden zuvorstehenden Weise mit einander verkehrten, scharfsinnig ahndend, daß sie Einer des Andern Gesellschaft begünstigen, machte sich in ihren großen glänzenden Augen mehr und mehr das eigenthümliche Glänzen geltend, welches man wieder als einem erwiderten jungen Leoparden entlehnt hätte bezeichnen

konnte. Anstatt, wie gewöhnlich, ihre weißen kleinen Vorderzähne zu zeigen, preßte sie die rothen Lippen fest über dieselben hin, wogegen die Flügel der zierlich geformten Nase sich dehnten und zeitweise eigenthümlich zitterten. Kurze Zeit verharrte sie in der lauernden Stellung eines sinnverwirrenden Erstaunens und wilden Grübelns. Dann hob sie die neben ihr liegende zusammengerollte Büffelfelle unter den Arm, und ohne viel Vorzicht walten zu lassen, jedoch gänzlich unbeobachtet von den sich eifrig Unterhaltenden, schlich sie aus der Hütte.

Am Eingange lehrte sie sich noch einmal um. Einen Blick des bittersten Grolls sandte sie zu Artemisia hinüber, mit einem zweiten suchte sie die kräftige und doch so bewegliche Gestalt Marks, und das Haupt mit dem mähenartigen Goldhaar trotzig schüttelnd, glitt sie ganz in's Freie hinaus. Dort hüllte sie sich in die Decke. Bei den wiederholten Rufen, welche ihr galten, kräuselte sie die Lippen wieder höhnisch von den Jähnen zurück und gleich darauf versank sie in der Dunkelheit. —

In dem Wigwam war das schnell hergerichtete Mahl eingenommen worden, und eine Stunde verrann in lebhafter Unterhaltung, während Nekoma mit dem Ausdruck einer Sonnambule die mit aufgeweichten Kräutern hergestellten Umschläge um die stark gerötheten und aufgetriebenen Knöchel des zierlichen Fußes der Bekleideten von Zeit zu Zeit erneuerte. Eine Stunde, in welcher man vor dem Ramin nicht nur näher zusammenrückte, sondern auch im Austausch heiterer und ernster Anschauungen die Herzen sich mehr und mehr öffneten und rückhaltloses Vertrauen anbahnten. Von

er, welche verhenkerte Schulle mag ihr da wieder den eigenartigen Kopf gefahren sein?“ und da sie abermaliges Rufen nicht erschien, beauftragte er die am gehorchende Nekoma, schleunigst mit den Vorküchungen zu beginnen. Er selbst beeilte sich, dem seffor beim Auspacken des einen Koffers behilflich ein, in welchem sich noch kleine Vorräthe von Thee und Chocolade vorfanden.

Wiederholte rief Bilandrie nach Kitty, allein sie war blieb verschwunden. Nachdem sie ihre Hand aus Artemisia's befreit und eine Weile der zwischen Anwesenden geführten lebhaften Unterhaltung teilhaftig gelauscht hatte, war eine seltsame Veränderung auf ihrem hübschen Antlitz vor sich gegangen. Schüchternheit, mit welcher sie anfänglich Artemisia nete, hatte sich vollständig vermischt, geschwunden jene Dienstfertigkeit, die, wenn aufrichtig gemeint, hien schon allein in den Mienen kundgibt. Statt gelangte zuerst ihr gewöhnlicher Trotz zum Ausdruck, welchem allmählich unerkennbar herbe Enttäuschung und erwachender Zorn sich beigesellten. Infolge aber inne wurde, daß man sie ganz übersehen, Artemisia und Mark in einer ihr fremden zuvorstehenden Weise mit einander verkehrten, scharfsinnig ahndend, daß sie Einer des Andern Gesellschaft begünstigen, machte sich in ihren großen glänzenden Augen mehr und mehr das eigenthümliche Glänzen geltend, welches man wieder als einem erwiderten jungen Leoparden entlehnt hätte bezeichnen

konnte. Anstatt, wie gewöhnlich, ihre weißen kleinen Vorderzähne zu zeigen, preßte sie die rothen Lippen fest über dieselben hin, wogegen die Flügel der zierlich geformten Nase sich dehnten und zeitweise eigenthümlich zitterten. Kurze Zeit verharrte sie in der lauernden Stellung eines sinnverwirrenden Erstaunens und wilden Grübelns. Dann hob sie die neben ihr liegende zusammengerollte Büffelfelle unter den Arm, und ohne viel Vorzicht walten zu lassen, jedoch gänzlich unbeobachtet von den sich eifrig Unterhaltenden, schlich sie aus der Hütte.

Am Eingange lehrte sie sich noch einmal um. Einen Blick des bittersten Grolls sandte sie zu Artemisia hinüber, mit einem zweiten suchte sie die kräftige und doch so bewegliche Gestalt Marks, und das Haupt mit dem mähenartigen Goldhaar trotzig schüttelnd, glitt sie ganz in's Freie hinaus. Dort hüllte sie sich in die Decke. Bei den wiederholten Rufen, welche ihr galten, kräuselte sie die Lippen wieder höhnisch von den Jähnen zurück und gleich darauf versank sie in der Dunkelheit. —

In dem Wigwam war das schnell hergerichtete Mahl eingenommen worden, und eine Stunde verrann in lebhafter Unterhaltung, während Nekoma mit dem Ausdruck einer Sonnambule die mit aufgeweichten Kräutern hergestellten Umschläge um die stark gerötheten und aufgetriebenen Knöchel des zierlichen Fußes der Bekleideten von Zeit zu Zeit erneuerte. Eine Stunde, in welcher man vor dem Ramin nicht nur näher zusammenrückte, sondern auch im Austausch heiterer und ernster Anschauungen die Herzen sich mehr und mehr öffneten und rückhaltloses Vertrauen anbahnten. Von

Expedition Porro zu züchtigen. Die englische Regierung sei dadurch in Mitleidenschaft gezogen, daß der Sultan die englisch-egyptische Garnison in Gialbezza entwaffnen und gefangen nehmen ließ.

Rußland.

* Nachträglich wird bekannt, daß im Zusammenhang mit dem Dynamitfund in Uta 270 Verhaftungen erfolgten, von denen allerdings ein Theil wieder aufgehoben wurde. Die Sicherheitsmaßregeln für die Rückreise des Kaisers sind wesentlich vermehrt. Beispielsweise veräußerte neuerdings die große russische Eisenbahn-Gesellschaft 52 Freibillets zweiter Klasse für Geheimpolizisten nach Moskau und den Südstädten. Das Gerücht von einer Kaiserreise nach den Ostseeprovinzen im Juli tritt stärker auf, findet jedoch wenig Glauben. Desgleichen ist die Behauptung, es solle eine Art von Nachrevision in den Ostseeprovinzen vorgenommen werden, vielleicht auf den Umstand zurückzuführen, daß in letzter Zeit vielfach die Archive durchlöcher und in Ordnung gebracht wurden.

Spanien.

* In Spanien bereitet sich eine kleine Ministerkrisis vor. Nach der halb-officiellen „Correspondencia“ ist in dem am Dienstag in Madrid abgehaltenen Ministerrath eine ernste Differenz zwischen dem Finanzminister einerseits und dem Kriegs- und dem Marineminister andererseits über das Budget ausgebrochen. Die Letzteren weigern sich, wie uns ein Privattelegramm meldet, entschieden, auf die von Camacho vorgeschlagenen Ersparnisse einzugehen; sie bestreiten dem Finanzminister das Recht, für die Ausgaben des nächsten Budgets das Kapital der Kavallerie, der Remontekassen und der Fonds für die an Kapitulanten zu zahlenden Prämien anzugreifen. Camacho droht zurückzutreten, wenn seine Kollegen ihm nicht 30 Millionen Ersparnisse und eine mindestens gleiche Summe aus den Militär-Kassen und anderen Etablissements, welche eine kapitalisirte Reserve haben, gewähren. Er ist der Ansicht, daß ohne dieses Auskunfts Mittel im nächsten Budget die Ausgaben die Einnahmen aus den Steuererträgen um 60 bis 80 Millionen, selbst unter Voraussetzung der Tabakregie-Reorganisationen und Einführung des Katasters, überschreiten würden. Auch Admiral Berenger will sich zurückziehen, wenn der Finanzminister ihn zwingt, wichtige Schiffsbauten und die Reorganisation des Marinematerials in den Häfen aufzugeben.

Geschichtliche Erinnerungen.

1. Mai 1707 England und Schottland vereinigt. — 1872 Eröffnung der Straßburger Universität.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)
Hirschberg, den 30. April.

* Mit dem gestrigen Gewitter ist ein Umschwung in der Witterung eingetreten, der sich durch die plötzlich sehr herabgeminderte Temperatur nicht unbeträchtlich fühlbar macht und einen warmen Ofen wieder als eine Annehmlichkeit erscheinen läßt. Sieht man davon ab, daß die heutige Kühle und der seit gestern vor-

herrschende atmosphärische Niederschlag für die Vegetation höchst nöthig war, so ist doch gerade dieses Wetter das geeignetste für die kommende Nacht, welche unter günstigeren Verhältnissen viel von ihrem spukhaften Zauber verlieren würde. Diese, uns zum ersten Tage des „Wonnemonats“ Mai hinüberleitende Nacht, die Walpurgisnacht, steht im Volksglauben seit urdenklichen Zeiten in schlechtem Rufe. Ist es doch die Nacht, in welcher nach der Sage, die Hexen nach dem Bloßberg reiten.

**Aus-
Firma.**
man einen Theil Syrup zu
ersten aromatischen
erden, was bei Kräuter-An-

M. Cassel.

irfeder,

Seifert,

hoffstraße 6.

ige.

zum gold.

itus.

ph's

schauhalt,

Ob wohl die sog. Aufklärung nach weiteren hundert Jahren den Aberglauben so radikal beseitigt haben wird, daß nur noch Goethes „Faust“ an die Schrecken der Walpurgisnacht erinnert?

— Unmittelbar aus der Begeisterung, mit welcher in allen deutschen Landen, nicht am wenigsten in unserem Schlesien, das Lutherjubiläum gefeiert worden, erstand die Stiftung eines großen gemeinsamen Liebeswerks. Zur bleibenden Erinnerung an diese Feier und zur dauernden Bethätigung des Dankes gegen Gott für die durch den großen Reformator unserem deutschen Volk zu Theil gewordenen Segnungen, wurde bekanntlich am 31. October 1883 in Leipzig „die deutsche Lutherstiftung“ begründet. Sie hat den Zweck: die Erziehung von Kindern evangelischer Pfarrer und Lehrer, insbesondere derer auf dem Lande, zu erleichtern durch Gewährung von Stipendien oder Nachweis von Pensionen und Unterrichtsanstalten, welche dem für die Kinder erwählten Beruf entsprechen. Seine Majestät

unser geliebter Kaiser hat mit besonderem Wohlgefallen dieses Unternehmen begrüßt und in warmer Anerkennung der dankbaren Aufgabe, welche dieser neu gegründete Verein sich gestellt, das Protektorat darüber angenommen mit den huldreichen Worten: „Es ist mir ein erhebender Gedanke, daß auch auf diesem Wege das Gedächtniß des großen Reformators stets lebendig erhalten wird, und daß aus seinem Gott geweihten Werk für die evangelische Christenheit unaufhörlich neuer Segen spricht, der sich von Geschlecht zu Geschlecht überträgt.“ Nach solchem erhabenen Vorbild gilt es nun mit vereinten Kräften dahin zu wirken, daß auch in unserer Provinz die von des Kaisers Majestät ausgesprochene Hoffnung, daß dieser Verein „sich in geistlicher Entwicklung zu erfolgreicher Wirksamkeit entwickeln werde,“ ihre Erfüllung finde.

— Vor einigen Tagen feierte unsere Nachbarstadt Görlitz das Andenken des Mannes, durch dessen Verdienst die Stadt einen ungeahnten Aufschwung gewonnen, den 100 jährigen Geburtstag des Oberbürgermeisters Demiani. Als unsere Provinz in den fünfziger Jahren in das große Eisenbahnschienenetz hineingezogen wurde, da erkannte Demiani mit richtigem Blick, wie wichtig es für das seiner Leitung unterstellte Gemeinwesen sei, in den Mittelpunkt des Verkehrs zu treten und mit rastlosem Eifer und diplomatischem Geschick wußte er dies Ziel zu erreichen. Damit aber wurde der Grund gelegt zu der dominirenden Stellung, welche Görlitz heut einnimmt.

Hirschberg bildet seit langer Zeit das Verkehrszentrum für ein ziemlich weites Gebiet, und verdankt diesem Umstande einen sehr großen Theil seiner Bedeutung. Leider scheint man in neuerer Zeit den Werth guter Verbindungen bei uns zu unterschätzen und ruhig zusehen zu wollen, wie ein Theil nach dem anderen unseres geschäftlichen Gebietes abbröckelt. Der Chausseebau nach Bähn ist aufs Neue abgelehnt, dagegen wird in diesem Jahre noch eine Chaussee von Bähn nach Bahnhof Schmottseiffen gebaut. Bähn mit seiner Umgegend gravitirte seither nach Hirschberg, jetzt wird es seinen Schwerpunkt nach Bwensberg verlegen. Von Bolkshain wird eine Eisenbahn nach Jauer gebaut. Der bisher nach Hirschberg gerichtete Verkehr wird sich dann naturgemäß nach der Seite des günstigeren Transports wenden. Die Verhandlungen wegen Baues einer Eisenbahn von hier nach Schreiberhau resp. der Landesgrenze scheinen dem Ziel fern zu sein, als je. Dagegen wird von den Interessenten der Bahn Friedeberg-Landesgrenze energisch gearbeitet; diese werden uns überflügeln und unsere Wünsche sind dann mindestens auf nicht absehbare Zeit vertagt. Wir haben allen Grund, mit einiger Besorgniß in die Zukunft zu schauen und ernste Anstrengungen zu machen, uns auf der Höhe unserer Stellung zu erhalten.

* Das Königl. Polizei-Präsidium zu Berlin erläßt folgende Bekanntmachung: In der Tagespresse und unter anderen Zeitschriften auch in der „Deutschen Militär-Musiker-Zeitung“ wird gegenwärtig unter dem Namen „Homeriana-Thee“ ein angeblich gegen Lungen-, Halsleiden und Asthma wirksames Ge-

allen Dingen wurde gesprochen, von den Reizen des Jagdlebens, von den gewaltigen Geysern in den Wadlands, in deren Schilderungen der Professor kein Ende wußte, wie von den brohenden Schneestürmen, welchen man nunmehr mit einer gewissen Ruhe entgegen sah. Auch Kitty's gedachte man eingehend und ihres geheimnißvollen Benehmens, welches man sich nicht zu erklären wußte, bis Bilandrie sie das tollste Fegefeuer nannte, welches je die Geduld eines vernünftigen Menschen auf die Probe stellte, und schließlich rieth, sich nicht weiter um sie zu kümmern. Eine Stunde verging so, bis man die Lagerstätten für die beiden Gäste herrichtete und Mark und Bilandrie sich zur Nachtruhe in das vor der Thür aufgeschlagene Zelt zurückzogen.

Hinausstretend, spähten sie zunächst nach dem Flußbett hinüber. Ein Feuer bezeichnete die Stelle, auf welcher des Professors Leute bei dem übrigen Gepäck lagerten. Ein zweites weiter stromaufwärts zeugte dafür, daß die Wächter auf der Insel sich gänzlich sicher fühlten und daher ebenfalls die Wohlthat eines flammenden Scheiterhaufens von mäßigem Umfange für sich in Anspruch genommen hatten.

„Bill Blunt heißt also der Mörder,“ bemerkte Mark gedämpft zu dem Befürchteten, wie befürchtend, von Nekoma gehört zu werden.

„Bill Blunt,“ bestätigte Bilandrie gleichmüthig, „nebenbei ein Schurke, dem ich das Leben keines Hundes anvertrauen möchte. Noch zwei oder drei von seiner Sorte bei der Gesellschaft, und der Professor und seine schöne Tochter hätten die Blad-Hills überhaupt nicht gesehen. Diese verdorbenen Goldgräber

sind die gefährlichsten Menschen der Erde. Sacré Dieu, um Weniger, als die Habe unserer Gäste, schneiden sie ein halbes Duzend Kesseln ab.“

„Vielleicht kennt er das Gefühl der Dankbarkeit; aus einer Bemerkung des Professors schien wenigstens hervorzugehen, daß er ihn aus einer mißlichen Lage rettete.“

„Hat ihn in seiner Einfalt vielleicht vom Galgen abgesehen,“ meinte Bilandrie lachend, „und Dankbarkeit meinen Sie? Die finden Sie eher in einem Wolf, nachdem Sie ihm das Fell über die Ohren streifen.“

„Es ist grauenhaft, sich zu vergegenwärtigen, daß der Professor und seine muthige Tochter Monate hindurch mehr oder minder auf den Verkehr mit einem Verbrecher der schlimmsten Art angewiesen waren.“

„Es war nur Einer,“ hieß es bedächtig zurück, „er besand sich also in der Nothwendigkeit, sich zu fügen.“

„Möchte Nekoma ihn doch nicht erkennen! Ich zittere bei dem Gedanken, daß die junge Dame Zeugin einer indianischen Nachhandlung werden könnte.“

„Schwerlich wird sie in deren Gegenwart irgend etwas gegen ihn unternehmen,“ versetzte Bilandrie zuversichtlich, „allein ich müßte mich täuschen, wie ein Sonntagsjäger, der seinen eigenen Esel für einen virginischen Hirsch ansah und über den Haufen schoß, verleihe dieser Bill Blunt die Prairie lebendig.“

„Wir müssen das Aeußerste aufbieten, um jeden feindlichen Zusammenstoß zu verhindern. Vor Allem erscheint mir geboten, auf unsere Worte zu achten,

gegen Niemand etwas von unserer Entdeckung verlauten zu lassen.“

Bilandrie lachte verstohlen und fügte spöttisch hinzu: „Vorsicht hat noch nie geschadet und wir mögen sie walten lassen. Glauben Sie indessen, Nekoma sei kurzschichtiger, als Sie oder ich, so kennen Sie keine indianischen Naturen. Die sind vom Teufel besessen, wenn es sich darum handelt, eine alte Rechnung zu begleichen.“

„Wo Kitty weilen mag?“ fragte Mark nach einer Pause, indem sie den Weg zurück nach dem Zelte einschlugen.

„Das Fegefeuer?“ versetzte der Kanadier sorglos, „ich wiederhole, der Satan steckt in dem Mädchen. Ob Tag oder Nacht, das Eine ist ihr so lieb, wie das Andere. Nach der Insel wird sie hinübergewandert sein, um ihre üble Laune an den drei Brüdern auszulassen, die sich Alles von ihr gefallen lassen. Und übler Laune war sie, oder sie hätte sich nicht heimlich davon gemacht.“

„Was kann sie plötzlich verstimmt haben, während sie bei der ersten Begegnung mit der Tochter des Professors ungeheucheltes freudiges Erstaunen offenbarte?“

„Der Henker mag's wissen. Die ärgert zuweilen eine Fliege an der Wand. Vielleicht gefiel's ihr nach einigem Ueberlegen nicht, als Weiße eine andere Weiße zu bedienen?“

„Oder es bemächtigte sich ihrer ein Gefühl der Scham, indem sie ihre eigene Verwilderung mit dem gesitteten Wesen der jungen Fremden verglich,“ wendete Mark theilnahmsvoll ein. (Fortsetzung folgt.)

heimmittel angepriesen, welches von dem Agenten Ernst Weidemann zu Liebenburg a. S. wohnhaft, in Päckchen zu 60 Gramm Inhalt bei einem realen Werthe von 5-6 Pfennigen für den Preis von 2 Mark verkauft wird und nach dem Ergebnis der amtlich veranlassenen sachverständigen Untersuchung lediglich aus Vogelknöterich besteht, wie er auf allen Wegen und auch oft in wenig verkehrreichen städtischen Straßen zwischen den Pflastersteinen wächst. Es unterscheidet sich von dem unter gleichem Namen durch den in Berlin Weissenburgerstraße 79 wohnhaften Agenten A. Wolffsky und Paolo Homero in Triest angepriesenen außer dem Preise nur noch durch einen starken Zusatz von unreinen Bestandtheilen, wie Hühner- und Taubenseederresten, ausgetrockneten Korbhülsen u. a. m. Eine spezifische Heilwirkung hat das oben genannte Kraut nicht.

* Die Frage, ob ein Arbeiter, der als Gehilfe eines anderen Arbeiters arbeitet, ohne mit dem Arbeitgeber persönlich etwas zu thun zu haben, von dem letzteren zur Ortskrankenkasse angemeldet werden muß, wurde nach dem „Berl. Volksbl.“ am 9. d. Mts. in Frankfurt a. M. in der Angelegenheit wider Morgenstern vom Gericht verneint. Es handelt sich im vorliegenden Falle um eine Arbeiterin, die ihrem Bruder in der Arbeit bei einem Wäschefabrikanten hilft, ohne von dem Fabrikanten engagirt oder bezahlt zu werden. Sie besucht auch nicht die Fabrik, und ihr Arbeitgeber ist eigentlich ihr Bruder. Solche Hilfsarbeiter sind nach Urtheil des Gerichts nicht als „Stückarbeiter“ anzuzählen, und der Arbeitgeber ihrer Auftraggeber hat mit ihnen nichts zu schaffen und braucht sie nicht zur Krankenkasse anzumelden.

* Mit Bezug auf die gegenwärtig stattfindenden Einberufungen zu den Übungen werden von den beorderten Mannschaften vielfach Reklamationen eingereicht. Wir machen hierbei besonders darauf aufmerksam, daß durch directe Anbringung von Reklamationen bei dem Bezirkskommando die Betreffenden sich ohne Weiteres disciplinarische Bestrafung zuziehen. Die Bestimmungen, welche in dem Militärpasse eines jeden einzelnen Mannes vorgegedruckt sind, besagen, daß Gesuche um Zurückstellung von der Einberufung in Folge häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse z. B. unmittelbar nach dem Empfange der Beststellungsordres stets bei dem Bezirksfeldwebel anzubringen sind.

* Für Leute, die es sich durchaus nicht abgewöhnen können, statt ihrer Namensunterschrift ein Paar Kratelsätze zu machen, hat das Postamt in Karlsruhe kürzlich ein lehrreiches Exempel statuirt. Einem dortigen Fabrikanten, dem es gefiel, seine Unterschriften über verabsorgte Geldsendungen, Päckete zc. so unbedeutlich wie nur möglich zu schreiben, hat das Postamt, nachdem mehrfache gültige Aufforderungen, seine Unterschrift deutlich zu schreiben, vergeblich geblieben, die fernere Ueberbringung von Poststücken ins Haus verweigert und ihm anheimgegeben, dieselben von der Post abzuholen, und bei diesem Bescheide ist es geblieben, trotzdem der Fabrikant sich beschwerdeführend an das Reichspostamt in Berlin gewendet hat.

* Seit längerer Zeit schon ist in Touristenkreisen das Bedürfnis nach einer größeren Specialkarte des Riesengebirges fühlbar geworden, da die vorhandenen Karten fast sämtlich veraltet sind. Diesem Mangel wird der Buchhändler Leipelt in Schmieberg durch eine neue Specialkarte des Riesengebirges abgeholfen, die im Maßstabe von 1:75,000 ausgeführt und in vierfacher Farbendruck hergestellt ist. Diese Karte soll nächstens im Leipelt'schen Verlage erscheinen.

* Bezüglich der Benutzung der Aula höherer Lehranstalten zu anderen als Anstaltszwecken hat der Kultusminister verfügt, es sei dafür zu sorgen, daß durch derartige Ueberlassung der Aula den Gewerbetreibenden der betreffenden Städte nicht eine schädigende Concurrenz bereitet werde. Es sind daher musikalische und andere ähnliche Aufführungen in der Aula in der Regel nur dann zu gestatten, wenn ein Eintrittsgeld nicht oder nur zu einem wohlthätigen Zwecke erhoben wird, so daß namentlich dem Unternehmer und den hauptsächlich Mitwirkenden kein pecuniärer Vortheil daraus erwächst. In etwaigen Ausnahmefällen wird die Benutzung der Aula nur gegen Zahlung einer Entschädigung zu gestatten sein, welche nicht unerheblich über die für die theuersten Localitäten der Stadt zu zahlende Miete hinausgeht. Für solche ist die Genehmigung zur Benutzung der Aula von den Provinzial-Schulcollegien zu erteilen.

* Gegen den Kleiderluxus der Kinder hat der Vorstand des schweizerischen Frauenverbandes auf Anregung des Züricher Stadtschulvereins energische Maßnahmen beschlossen. Zunächst soll ein Schreiben an die cantonalen Erziehungsdirectoren gerichtet werden, worin man dieselben auffordert, den Lehrern die Er-

mächtigung zu geben, in irgend einer Form gegen Schulkinder, die gesundheitsschädlich oder zu übertrieben modisch gekleidet sind, einschreiten zu dürfen. Die „Schweizer Frauen-Zeitung“ hat diese Anregung kürzlich des Näheren besprochen und aufs kräftigste begründet. Am Schlusse des betreffenden Artikels heißt es wohl mit vollem Recht: „Was nützen die lustigen, geräumigen, hohen Schulzimmer, wenn die Lungen der Schülerinnen von Haus aus mit den Panzercorsets und Wespentailen der Kleider systematisch zusammengeschnürt werden? Was nützen die nach allen Regeln anatomischer und physiologischer Studien angefertigten Schulbänke und Tische, wenn die kleinen Dämchen vermöge ihrer unsinnigen Toilette nicht einmal naturgemäß zu sitzen vermögen? Da bürdet die Schule dem Gemeinwesen Ausgaben und Lasten auf und der Unverstand des Einzelnen arbeitet dem Nutzen direct entgegen!“

* Bei der ersten Marienburger Geld-Lotterie fielen auf folgende Nummern Hauptgewinne: 241 700 (90 000 Mk.) 62 201 (30 000 Mk.) 252 692 (15 000 Mk.) 9 987 und 211 294 (je 6 000 Mk.) 18 329, 50 506, 52 657, 77 891 und 163 281 (je 3 000 Mk.), 28 953, 40 361, 43 199, 79 226, 106 323, 121 208, 193 208, 239 020, 265 867, 277 875, 285 194 und 301 583 (je 1 500 Mk.)

* Es möchte gegenwärtig, wo der Saft in die Bäume steigt, um in den Zweigen Knospen und Blätter zu treiben, an der Zeit sein, auf die Strafbarkeit des Anbohrers der Birken behufs Gewinnung des Birkenstoffes, hinzuweisen. Viele der schönsten und kräftigsten Birken werden durch das nur als Baumfrevler zu bezeichnende Abzapfen des Saftes zu Grunde gerichtet. Schon das Gefäß sollte sich dagegen sträuben, durch Verletzung der Bäume sich an Gottes herrlicher Natur zu versündigen.

* Eine höchst seltene Abnormität hat die Natur in dem Sprotau benachbarten Dorfe Nettschau gezeigt. Dort steht gegenwärtig eine Theerose mit 200 Knospen in Blüthe.

* Gestern fand der Vorsitz des Herrn Lehrer Lungwitz die General-Versammlung des Tierschutz-Vereins statt. Zunächst erstattete der Schriftführer, Herr Lehrer Hoehne, den Jahresbericht. Aus demselben sei erwähnt: Der Verein hat im vergangenen Vereinsjahre 10 Versammlungen abgehalten, und eine große Anzahl von Thierschutzschriften verbreitet. 10 Anzeigen von Thierquälereien resp. Vergehens erregender Vernachlässigung von Thieren sind an verschiedene Polizei-Behörden erstattet worden. Der Verein war bei den Verbandstagen in Streßen und in Görlitz durch den Schriftführer vertreten. Die Anzahl der Mitglieder beträgt 140. Die Rechnungslegung wies eine Einnahme von 217,11 Mk. und eine Ausgabe von 215,63 Mk. nach, so daß nur ein Bestand von 1,48 Mk. verbleibt. Doch sind noch eine große Anzahl von Beiträgen im Rückstande. Vor Eintritt in die Vorstandswahl erklärte der seitherige Vorsitzende, Herr Lehrer Lungwitz, dieses Amt in Zukunft nicht mehr übernehmen zu können, da er anderweitig sehr in Anspruch genommen sei. Es wurde daher Herr Pastor Kauterbach einstimmig zum Vorsitzenden gewählt und als Stellvertreter Herr Lehrer Lungwitz. Ferner wurden die Herren Lehrer Hoehne als Schriftführer, Stellmachermeister Kändler als Stellvertreter und Bibliothekar und Registrator Müller als Kassirer gewählt. Beim diesjährigen Verbandstage in Reichenbach in Schl. soll der Verein durch den Vorsitzenden und im Verhinderungsfalle desselben durch den Schriftführer vertreten sein. — Nach Erledigung der Tagesordnung gelangten noch mehrere Anzeigen sowie der Entwurf einer Petition zur Berathung.

u. Zillerthal, 30. Juni. In dem Kesselhause des hiesigen Spinnerei-Etablissements waren gestern früh der Fabrikshofter Richard Scholz aus Zillerthal, der Werkhalth-Arbeiter Carl Fritsch und der Arbeiter Franz aus Erdmannsdorf in dem unter den Dampfkeffeln befindlichen Schlacken-Kanale damit beschäftigt, ein überflüssiges, zu der früheren Kesselspeise-Leitung gehöriges Rohr zu entfernen. Dieses Rohr fiel plötzlich herab und schlug das Ventil eines im Ausbese befindlichen Dampfkeffels weg, wodurch eine Ausströmung von kochendem Wasser und Dampf in den Schlackenkanal stattfand. Der Fabrikshofter Scholz und der Arbeiter Franz konnten sich retten. Franz kam mit einigen leichten Brandwunden davon, Scholz wurde erheblicher an Kopf und Armen verletzt, der Arbeiter Carl Fritsch dagegen wurde leider durch totale Verbrühung getödtet. Bei den Rettungsversuchen zogen sich auch der Heizer Exner und der Arbeiter Holstein Verletzungen zu.

Landeshut, 24. April. Am 22. d. M. machte, wie das „Reisblatt“ berichtet, ein Schlagfluß dem Leben des Polizei-Inspectors Otto Zimmermann ein jähes Ende. Pflichten bis zum letzten Augenblicke gönnte er sich auch dann nicht die nöthige Ruhe, als vollständige körperliche Entkräftung sich bei ihm einstellte. Auch am letzten Tage wollte er trotz seines siechen Körpers den Pflichten seines Amtes walten. Auf dem Gange zum Polizei-Bureau aber brach die müde Hülle zusammen. Hilfsbereite Hände schafften den Kranken in seine Wohnung, und wurden auf seinen Wunsch ein treuer Freund, der Arzt und der Priester an das Lager gerufen. Wenige Minuten

väter hatte der eble, hochgeachtete Mann seinen Geist ausgehaucht. Der Verstorbenen, welcher ein Alter von 72 Jahren erreicht hat, war Ritter des Kronen- und Rothens Adler-Ordens. — In der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag haben Diebe versucht, in das Kassen-local des hiesigen Vorschußvereins einzubrechen — der Versuch ist glücklicherweise mißglückt und hätte bei der sicheren Verwahrung aller Werth-Effekten wohl auch keinen Erfolg haben können.

Liebau, 24. April. Vorgestern fuhr der Kutscher des Gasthofbesizers R. in Michelsdorf durch die Buchwälder Straße und carambolirte vor dem Laden des Herrn Grünpeter mit einem dort stehenden Wagen, in Folge dessen die Deichsel des Michelsdorfer Fuhrwerks zur Seite schnellte und in das Schaufenster des Herrn G. ein etwa faustgroßes Loch bohrte, von welchem aus noch ein ziemlich langer Sprung nach oben zu entstanden ist. Die Scheibe ist mit 120 Mark versichert, und erwächst dem Ladeninhaber resp. Hausbesitzer also kein Schaden. Die in dem Laden befindlichen wurden durch den verursachten Knall nicht wenig erschreckt, und eine der anwesenden Frauen fiel in Ohnmacht. Der Name des Kutschers, welcher letzterer schnellig das Weite suchte, konnte festgestellt werden, doch dürfte derselbe nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen für Unvorsichtigkeit wohl nur eine Strafe von 1 Mk. zu zahlen haben.

Liegnitz, 27. April. Ein hiesiger Kaufmann war erst vor einiger Zeit aus einer Heilanstalt, wohin er wegen Tobsucht gebracht worden war, wieder als geheilt entlassen worden, als am Sonnabend Abend die unheilvolle Krankheit wieder bei ihm ausbrach und er alle Leute, welche ihm in den Weg kamen, anfaßte, so daß Alles vor ihm entflo, bis es mehreren Männern gelang, den Tobenden festzuhalten und zu bewachen. Am ersten Feiertage früh wurde der Unglückliche, welcher in guten Verhältnissen ist, wieder in eine Heilanstalt übergeführt, berichtet der „Liegn. Anz.“ — Am ersten Feiertage Nachmittag fuhr ein etwa 7 Jahre altes Mädchen auf dem Kebabdamme nach Alt-Beckern zu einem Kinderwagen, in welchem ein ca. 4 Wochen altes Kind lag, während die Eltern ungefähr 100 Schritt zurück geblieben waren. Durch eine Unachtsamkeit stürzte das Mädchen mit dem Kinderwagen den Kebabdamme hinunter, wobei das kleine Kind aus dem Wagen fiel, ohne jedoch Unglück zu nehmen. Dasselbe hätte, wie die „Liegn. Btg.“ berichtet, sehr leicht in die Kebabdamme rollen können.

L. C. Görlitz, 28. April. Das achte Schlesiens Musikfest unter dem Protectorat des Grafen von Hochberg und unter Leitung von Ludwig Deppe findet in der Pfingstwoche, vom 17. bis 19. Juni, hier in Görlitz statt. Am ersten Tage wird Händel's „Josua“ und Bach's Pfingst-Cantate „D ewiges Feuer“ aufgeführt; am zweiten Tage: Te Deum von Grell, Märie von Götz, Walpurgisnacht von Mendelssohn, B-dur-Symphonie von Beethoven und Orgel-Concert; das Programm des dritten Tages lautet: Ouverture zu „Medea“ von Mozart, Violin-Concert von Ries, Finale I. Akts aus Wagner's „Don Juan“ mit Chören, Fabelouverture von Raff, Vorträge der Solisten, „Hallelujah“ von Händel.

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 33,30, pro Juni-Juli 34,70, pro August-September 36,50, — Roggen pro — Roggen pro April-Mai 132,50, pro Juni-Juli 135,00, pro September-October 138,00. — Rüböl pro April-Mai 44,00, pro September-October — — — Zint: —

Breslau, 29. April. (Course.) Ungar. Goldrente 83,15—83 bez., Russische 1890er Anleihe 87—86,75 bez., Russische 1884er Anleihe 96,65—98,50 bez., Oesterr. Credit-Actien 468—466 bez., u. Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte 72,35—73,50—73 bez., Russische Noten 201,25—201 bez., u. Br., Türken 14,85 bez.

Fast alle Aerzte empfehlen sie. Guhrau (Regbz. Breslau.) Ew. Wohlgeboren! In Erwiderung Ihrer geehrten Anfrage theile hierdurch mit, dass nicht mein Mann, sondern ich die berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gebraucht habe. Ich habe nämlich länger denn 20 Jahre an Magenkrampf gelitten, dann zu Zeiten so heftigen Kopfschmerz mit Erbrechen und fast gar keinen Appetit zum Essen. Vor drei Jahren war es wieder so arg, dass ich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen musste und hat mir Herr Kreis-Physikus Dr. Rothe, welcher voriges Jahr hier gestorben, nachdem mehrere Medicamente, welche er verordnet, nicht anschlugen, mir Ihre Schweizerpillen anempfohlen und kann ich hierdurch bestätigen, dass bald nach Gebrauch einer Schachtel das Uebel gemindert worden ist und dass, seit ich die Schweizerpillen brauche, besonders der Kopfschmerz und Erbrechen ganz weggeblieben sind. Hochachtend und ergebend Frau Kaufmann Scholz. Man versichere sich stets, dass jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück. 1365

